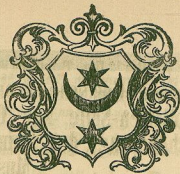


# Halle'sches Tageblatt.



Erhebet täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- und  
Feiertage.

Abonnementspreis  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis  
für die hiesige Corpos-  
Seite oder deren Raum 12 Rgr.

Reclamen  
vor dem Tagelohner die drei-  
gehaltene Seite oder deren  
Raum 30 Rgr.

Nr. 13

Mittwoch, den 16. Januar 1889.

90. Jahrgang.

## Die Chronide.

Die Eröffnung des Landtages hat mit feierlicherem Zeremoniell, als es unter Kaiser Wilhelm I. gebräuchlich war, am Montag stattgefunden. Es scheint, daß die größere Bedeutung bei der Eröffnung der gelehrenden Körperschaften unter dem neuen Kaiser üblich werden soll. Die von dem Kaiser verlesene Chronide wurde an mehreren Stellen durch lebhaften Beifall unterbrochen. Auch im Saale und im Saale wurde dieselbe beifällig aufgenommen worden sein, schon wegen des ersten so überaus reichhaltigen lautenen Passus, in welchem es heißt: Sie können Ihre Arbeiten um so freudiger aufnehmen, als die Beziehungen des Reichs zu allen auswärtigen Staaten freundlicher sind und sich bei meinen Befehlen befreundeter Herrscher die Ueberzeugung gewonnen habe, daß wir uns der Erfüllung unserer Pflichten des Friedens mit Vertrauen hingeben dürfen. Auch die beiden folgenden Sätze sind von erheblichem Inhalt und allgemeinem Interesse. „Es wird die Hebung der wichtigsten Dinge der Industrie und der arbeitenden Klassen konstant auf Grund der stetigen erheblichen Zunahme der Spareinlagen, die sich im letzten Jahrzehnt verdoppelt haben und im letzten Jahre allein um 200 Millionen gestiegen sind. Die Finanzlage des Staates ist eine ruhige und gestützt durch die Steuern und die Vergrößerung dringlicher, aber bisher zurückgehaltener Bedürfnisse. Die vorzüglichsten Bemühungen zumutigen zu können, welche auf die unangenehmsten Anforderungen des Staatsdienstes, im Interesse von Kunst und Wissenschaft, zur Verbesserung und Erweiterung der Verkehrsanstalten, zur Förderung von Ackerbau, Viehzucht und Landeskolonisation in Vorschlag gebracht sind.“

Auf die Details überzugehen, stellt die Chronide eine erhebliche Erhöhung der Gehälter der Geistlichen aller Bekenntnisse, sowie Vorklagen, betreffend die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Volksschüler und einen weiteren Staatszuschuß zur Erleichterung der Schulkosten in Aussicht. Ferner wird eine Vorlage über das Stempelwesen angekündigt. Von besonderer Wichtigkeit ist die Ankündigung einer Einkommensteuerreform, welche dazu bestimmt ist, die bisherige Klassen- und progressiven Einkommensteuer in eine einheitliche Einkommensteuer umzugestalten, die den minderen Einkommen bereits gewährte Erleichterung zu erweitern, die Mittel zu einer gerechten Belastung des einkommenfähigen Einkommens durch Ein-

führung einer Deklarationspflicht zu verstärken und ferner Reformen auf dem Gebiete der direkten Steuern vorzubereiten.“

Die Ankündigung einer Reform der direkten Steuern wird allseitig mit Freude begrüßt werden. Auch gegen die beabsichtigte Einführung der Deklarationspflicht ließe sich nichts einwenden, wenn die Vorlage nur genügenden Spielraum läßt für Berücksichtigung der komplizierten und nicht immer schablonenhaft zu unterbreitenden praktischen Verhältnisse und möglichst bürokratisches Eindringen in die Privatverhältnisse vermeidet.

In einem größeren Passus wird mit Rücksicht auf die Hebung des Verkehrs eine Vorlage über die Erweiterung des Eisenbahnnetzes und die Vermehrung des Fahrplans und sonstiger Wohnbauten angekündigt. Wenn aus der Art und dem Umfang der Ankündigung ein Schluß gezogen werden darf, dann dürften in dieser Vorlage ganz erhebliche Summen gefordert werden.

Schließlich werden noch ein Entwurf über die Verwaltungsreorganisation in der Provinz Posen, sowie eine weitere Unterstützung der im Jahre 1888 durch Wasserfluth heimgefügten Distrikte angekündigt.

## Politische Nachrichten.

\* Die ostarikanische Vorlage befindet sich noch im Stadium der Vorberatung. Es müssen noch weitere Informationen eingezogen und namentlich mit der deutsch-ostarikanischen Gesellschaft wegen ihrer rechtlichen Ansprüche aus dem Vertrage mit dem Sultan von Zanzibar in erneute Verhandlungen eingetreten werden. Nach der bisherigen Feststellung würde es sich um die Bewilligung von etwa zwei Millionen gehandelt haben. Der Reichskanzler hat mit einigen leitenden Mitgliedern des Centrums eine Besprechung über den Gegenstand gehabt, nachdem er am Freitag bereits mit dem Abgeordneten von Bennigsen und Degehauer sowie dem Hauptmann Wichmann darüber konferiert hatte.

\* Der Direktionsrat der deutsch-ostarikanischen Gesellschaft hat eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, worin die direkten pekuniären Verluste der Gesellschaft durch den Aufkauf auf 650 000 Mark beziffert werden. Die Eingabe lautet:

Aus eigener Macht ist die deutsch-ostarikanische Gesellschaft nicht im Stande, in dem empfinden diese ihre Aufgaben zu erfüllen, doch glaubt sie, eine hohe Reichsregierung und ein hoher Reichstag werden ihren Beistand zu der mit Bekämp-

fung des Sklavenhandels Hand in Hand gehenden Wiederherstellung der Ordnung im Küstengebiet, dieser Vorbereitung für künftige Entlastung fruchtbringender Tätigkeit, nicht verweigern — (benennung zur Geltendmachung gesetzlicher Entschädigungsansprüche und überhaupt zur Lösung derjenigen Fragen, welche der Mitwirkung oder Entscheidung der hohen Reichsregierung bedürfen.

Dem Bundesrat und dem Reichstage sind weitere Verträge über die Zustände in Ostafrika offiziell zugegangen. Dieselben enthalten Mitteilungen des kaiserlichen Generalkonsuls Mikabelles in Zanzibar und des Generalbevollmächtigten der deutsch-ostarikanischen Gesellschaft; ferner wird über die Stellungnahme Portugals, Italiens, Frankreichs, Desterreichs und der Niederlande, zu der Schwanninger Verträge, der Generalkonvention über die Befreiung der Handelsverhältnisse in Ostafrika und Bagamoyo anhalte. Durch die Zerstörung von Zanzibar ist der Aufstand in der Umgebung von Bagamoyo gebrochen; die ersten Nachrichten von der Wüste hätten die Bevölkerung befürzt gemacht, sie leide unter altem großen Mangel an Nahrung. Die Nachrichten aus dem Inneren lauten günstig. Die Unruhen seien auf den kaiserlichen Küstenstrich um Bagamoyo beschränkt geblieben. In Bagamoyo begähme die eigentliche Stadtbefreiung der Unruhen müde zu werden. Bagamoyo lauerten in den südlichen Küstengebieten die Unruhen fort. Ein späterer Bericht konstatiert, daß Dares-Salam und Bagamoyo seit dem 15. August ohne Unterbrechung in der Verwaltung der ostarikanischen Gesellschaft geblieben seien. Die kleineren Ostafrikaner bieten beiden Seiten keinen Widerstand in der neuen Verhältnisse, so daß die deutsch-ostarikanische Gesellschaft an dieser Küstenstraße eine tatsächliche Autorität ausübt. Weiter wird der Verlauf des Kampfes mit dem ausländischen Wälscher und die Einnahme von Zanzibar geäußert. — Der Generalkonsul konstatiert übrigens wiederholt, daß der Wunsch nach dem Frieden sich bei den Arabern immer mehr geltend mache, und die Unterhandlungen darüber sind auch eingeleitet worden; derselben Ansicht schließt sich auch der Generalbevollmächtigte der ostarikanischen Gesellschaft, Consul Bobien, an.

Die A. A. G. erzählt aus Wombassa, daß es dem deutschen Konsularen Otto Ehlers gelungen ist, mit seiner Karawane den Kilimandscharo zu erreichen und diesen Berg bis zur Erstigung zu besteigen.

Die in Braunschweig mit Bezug auf den Herzog von Cumberland in Umlauf gekommene Gerüchte werden von der „Nord. Allg. Ztg.“ auf die „hergebrachten welfischen Intrigen und Schwindeln“ zurückgeführt.

\* Die Uebersicht der Geschäftstätigkeit des deutschen Reichstags in der 2. und 3. Session der 7. Legislaturperiode (1887/88) ist soeben, in gewohnter Genauigkeit und Uebersichtlichkeit bearbeitet, erschienen.

\* Es heißt, daß der ungarische Ministerpräsident Tisza in der Wehrgehefte nun doch noch Consessionen machen werde; u. A. soll der Forderung der ungarischen Fül-

## Doktor Rameau.

Roman von Georges Sney.

Naturistische Uebersetzung von Max v. Weiskenshurn.

Es gehörte nach und nach zum guten Ton, wenn man von Rameau sprach, ersthaft mit dem Kopfe zu reden und zu bemerken, daß er außerordentliche Intelligenz besäße; man sagte dann wohl hinzu, er sei etwas ähony, meinte aber, es wäre dies ein Fehler, der sich mit den Jahren geben werde. Eine Glorreiche Republikaner und Freidenker hatte sich um Rameau gebildet und die Angehörigen im Lande stützten sich mit leiser Stimme zu, wenn sie von ihm sprachen, „er ist ein Revolutionär und ein Gottesläugner.“

In seiner Kunst war er allerdings Revolutionär, aber sonst nicht; er verachtete Alles, was an den Schwächer erinerte, auch da, wo es sich um das Wohl des Landes handelte. Einer der Mächtigsten der radikalen Partei, mit welchem er zufällig in Kontakt kam und der die Popularität des jungen Gelehrten für seine Partei ausnützen wollte, stellte ihm eines Tages die Frage, warum er bei seiner großen Intelligenz sich nicht der Politik zuwende. Rameau sah ihn von oben bis unten an und entgegnete barich:

— Weil mir das zu leicht ist.  
Ein Altruismus, mit dem hatte es allerdings seine Ähnlichkeit; aber er war dabei nicht strenglich und bestimmte sich nicht um das, was die anderen Leute dachten, er hatte seine eigenen Anschauungen und verachtete niemals, irgend Jemanden zu demselben zu bekehren; er gelang nicht von dem, was die Religion lehrt, und war er des Sonntags in dem kleinen Hauie des Doktors Servant in Vagny, so disputierte er heutig mit dem alten Pfaffen, der sein Wohlthäter war und gleich als Jener, die dem Saale lebten, denen die Harmonie der Natur beweisend ins Auge sticht, zu den streng Gläubigen gehörte. Endlich gab er auch das Streben auf und lauschte mit ruhigem Vädeln den bestigen Erörterungen des alten Ehrenmannes; wipkten sich die Worte zu sohart zu, dann schüttelte er sich beifällig wie ein Löwe, den eine Waide quält und sprach schließlich, indem er sein Glas in die Höhe hob:

— Auf Ihre Gesundheit, Doktor, ich werde an Gott glauben, wenn er mir die Freude gewährt, Sie hundert Jahre alt werden zu lassen.

Die Vorlegung macht offenbar keine Befreiungsversuche, denn Doktor Servant starb mit sieben Jahren, von Rameau aufrecht beweint und einen Sohn zurücklassend, welcher Artillerie Hauptmann war.

Der einzige Mensch, vor dem Rameau keine Zurückhaltung kannte, dem gegenüber er rücksichtslos seinen Träumen nachging, das war sein Freund Talvane, welcher Arzt war gleich ihm und der Sohn eines berühmten Zirkelartes. Talvane, der dazu bestimmt war, von seinem Vater die Leitung der Heilanstalt in Vincennes zu übernehmen, hatte eingehende Studien gemacht und sich mit Leidenschaft in die Naturgeschichte des Menschen vertieft; er trieb seinen Gesinnung für Forschungen im Gebiete der Schädellehre bis zur Manie und es geschah nicht selten, daß er inmitten einer Gesellschaft von lauter Gelehrten plötzlich einen Winkelmesser aus der Tasche zog, sich des Kopfes eines seiner Genossen bemächtigte, die Ausbohrung an dessen Schädel oder seine Augenhöhle abmaß und dann ganz ruhig bemerkte:

— Seitenbeine des Vorderhauptes beinahe gar nicht vorhanden, Brochephalie vereint mit einer leichten Absonderung an den Augenhöhlen und an der Wölbung des Vorderbeines. — Ein Braueufloß aus der Auvergne, mein Vetter.

Alle Welt lachte und sollte dem Phrenologen Beifall. In seiner Wohnung sammelte Talvane eine Anzahl von Schädeln, an denen er Experimente machte, um die geistigen Fähigkeiten jeder Gattung genau definieren zu können. Der Methode Saumarez, Vitrey und Treabwell's folgend, füllte er eine Hirnschale mit Wasser an, eine andere nach Broca mit Mercur, eine dritte nach Hamilton mit Sand, eine vierte nach Mantegazza mit Hirs, eine fünfte nach Hippolyt mit weißen Senfbörnern und schließlich Morton Holz leitend wohl auch noch eine sechste mit Blei. Wenn man das große Arbeitsbännet betrat, welches er in Erdgeschloß des Hauses seines Vaters inne hatte, fand man überall nichts als Hirnschalen; auf den Tischen, auf den Stühlen, auf dem Kamme, ja selbst auf dem Gehänse der Pendeluhr; als Ta-

haldose diente ihm ein ausgehöhlter Menschenschädel und Alles, was mit der Schädellehre in Zusammenhang stand, war für Talvane von höchstem Interesse. Er sammelte die Papierstreifen, mit denen die Putzmacher die Kopfwette ihrer Kunden abmaß und behauptete, auf diese Weise seltsame Parallelen ziehen zu können.

Als Sohn einer angesehenen Familie in gut bürgerlichen Kreisen aufgewachsen, deren Gesichtskreis sich weiter war, von einer frommen Mutter erzogen, hatte Talvane sich eine Glaubenskraft zu erhalten gewußt, welche durch seine Studien in keiner Weise beeinträchtigt war; er war ein warmer Parteigänger jenseitiger Verkörperung, ein ausgeprochenes Gottgläubiger, und wenn Rameau sich hinreizen ließ, die Gottheit zu leugnen, dann kam es wohl zwischen beiden zu fürchterlichen Diskussionen, bei denen Talvane mit allen Mitteln zu Felde zog gegen die Theorien des Materialisten, während er andererseits als Gelehrter sich doch versucht fühlte, gleich dem Freunde zu denken. Das angeborne Spechbürgerthum gewann aber doch zumeist die Oberhand und er focht immer ertriger für seinen Standpunkt, je weniger er sich von demselben überzeugt fühlte; zum Schluß überhäunte Talvane seinen gelehrten Freund gewöhnlich mit Schmähschriften, der Anfang der Diskussion war aber fast immer außerordentlich ruhig.

Das Charakteristische an dem Menschen ist die Religionität, versicherte Talvane; das menschliche Geschöpf fühlt seine Schwäche und hat das Bedürfnis, an eine überirdische Macht zu glauben, die demselben nicht offenbart ist.

— Wie weiß man denn ohne Offenbarung, daß diese überirdische Macht besteht? wendete Rameau ein.

— Es gibt ein tiefinnerstes Empfinden, welches allen Erdbewohnern anhaftet, uns Wesen ebenso wie den Negern, den Rothhäuten, den Malatten; dieses tiefinnerste Empfinden zwingt uns, irgend etwas anzubeten, je es nun Gott, sei es das Feuer, die Sonne, eine Schlange oder einen Stein.

— Aberglaube, Geisteschwäche!

— Ohne Religion läßt sich die menschliche Natur nicht beherrichen!

— Das will ich glauben; die drei Triebfedern reli-





ungssprache bei dem Offiziersexamen entprochen werden. In Pest machen die Studenten gegen die Betrugsvorlage mobil. Den Führern der Opposition sollen Forderungen gebracht werden.

In Mailand fand am 13. d. Mts. ein Friedenscongrès statt, an welchem sich namentlich aus französische Deputierte zahlreich beteiligten. Die Polizei hatte umfangreiche Vorkehrungen getroffen. Von den Rednern wurde der mitteleuropäische Dreiecksbund heftig angegriffen und für das Bündnis der romanischen Völker plaidiert. Die Sitzung wurde mit der Marcellusrede und der Garibaldi-Hymne eröffnet. Nach zahlreichen anderen Rednern rief Rivet die Brüderlichkeit der Völker an, welche man den Bündnissen der Könige entgegenstellen müsse. Mit großem Jubel wurde der Commune-General Cluseret begrüßt, dagegen wurde der Doulangist Cucini kühl empfangen. Abschließend, der eine Jubiläumsschreiben erging, wurde mit zwei Rednern zum Ehrenpräsidenten erwählt. Die Versammlung beschloß, einen dauernden Ausschuss einzusetzen, der mit allen Mitteln den Krieg entgegenarbeiten soll. Eine die Scala umgebende große Volksmenge jubelte den Franzosen zu, als sie die Versammlung verließen; ein Alpenbataillon trieb die Lärmenden auseinander.

Paris, 14. Januar. In den Wandelgängen der Kammer kam es zu einem lebhaften Zwischenfall zwischen dem Ministerpräsidenten Floquet und dem Deputierten Laur wegen eines von letzterem verfaßten Artikels über die Verwendung der geheimen Fonds beim Wahlkampf. Floquet erklärte Laur, daß derartige Angriffe infame Verleumdungen wären und forderte denselben auf, seine Anklagen auf der Tribüne zu begründen. Laur erwiderte, er werde keine Anklage einer Jury von Deputierten vorbringen; wenn Floquet nicht die Worte „infame Verleumdung“ zurückziehe, werde er ihm seine Zeugen schicken. Floquet erklärte, er ziehe nichts zurück und werde auch die Zeugen Laur's nicht empfangen. Der Ministerpräsident erneuerte jedoch seine Aufforderung, Laur möge die Anklage, die er, Floquet, auf das Formelle für unbegründet erkläre, auf der Tribüne zur Sprache bringen. Laur verließ alsdann das Parlamentsgebäude.

In Folge eines Artikels von Esfagaray im Journal „Matin“ hat Roddefort denselben seine Zeugen geschickt. Der Zweifelskampf hat am gestrigen Montag Nachmittag stattgefunden; beide Duellanten wurden leicht verwundet. \* Wir sind sonst gewöhnt, aus Frankreich nur von antideutschen Demonstrationen zu hören, desto schärfer wirkt der Gegensatz, der in nachstehender Meldung zu Tage tritt: 30 Arbeiter des aus Orléans u. angemeinerten deutschen Brauereibesitzers Fohbender, darunter 24 Franzosen, durchzogen die Straßen von Orléans unter Hochrufen auf Freuen und Fohbender und Schmähdungen auf die französische Regierung.

### Preussischer Landtag.

Serrenhaus. 1. Memorandum von 14. Januar 1889. Das Herrenhaus wählte in der heutigen Sitzung sein bisheriges Präsidium wieder und zwar den Herzog von Mecklenburg zum Präsidenten. Herr v. Kochow zum ersten, Dr. Müntzel zum zweiten Vizepräsidenten. In Schriftsätzen wurden gemäß die Herren Dietze, v. Meinersdorf, v. Meymann v. d. Osten, v. Schöningh, Thraue, v. Wiedebach, Graf Bieten, Sawerin. Vom Minister des Innern ist die Nachricht empfangen, daß der Staatsminister v. Rütikamer zum Mitgliede des Herrenhaus ernannt worden ist.

güter Anschauungen sind ja doch Furcht, Anbetung und Dankbarkeit; deshalb haben Deine Lehrer nur drei Vorstellungen, die sie stets im Munde führen: die Höle, um Angst einzujagen; die Wunder, um Entsaunen einzufloßen; das göttliche Erbarmen, um anzuloden.

Hatte das Gedächtnis diesen Höhepunkt erreicht, dann pflegte Talbaume meist die Stabilitätigkeit zu verlieren und fing an zu schreien.

— So bist Du auch sein möglicst warf er heftig ein, so kannst Du doch nicht gut in Abrede stellen, daß es eine körperliche Kraft geben muß!

— Das leugne ich auch nicht, ich zergliedere dieselbe nur und ich behaupte, daß sie in der Materie zu suchen sei; alle organischen Gestalten geben durch unmerkliche Modifikationen der einen aus den anderen hervor.

— Aber es muß doch irgend ein Zweck in der Natur gelegen sein, weshalb Talbaume ein, Du mußt das Ende aller Dinge zugeben; Alles ist von einem ödtlichen Schöpfer für den Gebrauch des Menschen geschaffen worden.

Rameau sprang auf und ging mit großen Schritten im Gemache auf und nieder, während er seine Haare in den Stirnhaare zurückwarf.

— Wenn Alles für den Gebrauch der Menschen geschaffen wäre, wozu gibt es dann schädliche Tiere, giftige Pflanzen, Ueberdimmungen und Krankheiten? Ach ja, Du willst mir auseinandersetzen, daß dies Strafen seien, welche den Menschen auferlegt werden; Du erzählst mir von irdischen Paradiesen, von Adam und Eva, von dem ersten Sündenfall. Du wendest mir die Nützlichkeit des Organismus ein, Du behauptest, dieselbe müßte irgend einen Zweck haben, aber die Anatomie weist uns eine Menge von Dingen auf, welche einerseits nützlich, andererseits vollkommen zwecklos sind, zum Beispiel die Zähne des Wallfisches u. s. w. Es gibt in der Natur sonst voll ständig ausgebildete Geschöpfe, welche ohne Kopf auf die Welt kommen und deren Leben somit unmöglich ist; wozu sollten sie geschaffen worden sein? Die Kräfte der Materie haben durch einen zufälligen Zusammenstoß eben ungenügigen Gestalten Lebensfähigkeit verliehen und von all diesen Gestalten haben nur jene weiter zu leben vermocht, welche auf irgend eine Weise sich in den Verhältnissen zurecht zu finden wußten, in die der Zufall sie gestellt, sie konnten

Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr: Verhandlung über die geschäftliche Verhandlung der eingegangenen Posten über die Aufhebung des Verwaltungsgeschäftsverfahren auf die Provinz Polen.

Das Abgeordnetenhaus hielt unter dem Alterspräsidenten Dr. Peter Reichenberger (Centr.) eine Sitzung ab, wobei dieselbe mitteilte, daß bis Mittwoch die Geschäftsfrage des Hauses soweit geordnet sein werde, um zur Präsidentenwahl schreiten zu können.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr: Wahl der Präsidenten und Schriftführer.

\* In der gestrigen Sitzung der Sub-Com. Commission des Reichstags theilte Staatssecretär v. Maltzahn auf Anfrage des Referenten v. Wedell mit, daß man noch nicht bestimmt sagen könne, ob die internationalen Zuckerkonvention zu Stande komme. Deutschland bereitete Alles für diesen Fall vor, werde aber nur dann seinen Beitritt ausdrehen, wenn es die Ueberzeugung gäme, daß das Uebereinkommen allseitig ethisch gehalten werden würde. Die Einnahme aus der Brauntweihenerei wird mit dem eingeführten Betrage von 136 1/2 Millionen bemittelt, es werden aber an die Verwaltung eine große Anzahl von Klagen in Bezug auf die Befreiung des Gelezes von Seiten der Abgg. Dr. Barth und Dr. Witte über die durch den Ausdestrahl eingeführte Abänderung der Berechnungsweise gemeldet. Die Abgg. Dittmer und Ralle beschwerten insbesondere die Verwaltung der Rhein- und der kleineren Rheiner in Baden, Elsaß und im Herzogthum Nassau. Die übrigen Resolutionen des Etats der Bälle Verbrauchsteuer und Aeren, sowie der Stempelabgaben werden diskussionslos bewilligt.

### Telegraphische Nachrichten.

Breslau, 14. Januar. Reichstags-Geleitwahl für den verstorbenen Abg. K. Müller. Es wurden abgeden für den Schneidermeister Rich. Gottschalk für den Eisenarbeiter Friedrich (Pr.-U.) 5533, für den Bauamann Wigand (Cartelpartei) 4585 Stimmen, für den Schlosser Mühl (Socialreform u. Centr.) 1481 St. Von 4 Städt. wählten Schneidermeister Mühl und Stadtlicher Friedländer eine Stützpartei statt.

München, 14. Januar. Der Bringenrat hat das Protokoll der Bayerischen Reichstags-Sitzung vom 11. Januar an Graf Cosimo Wagner, übernommen; dasselbe lautet: Herr übernehme ich, Herrn Ansuchen vom 7. Januar willkührend, das Protokoll an will, einander den warmen Interesses meines Hauses Schamer und Schlicher des Unterordnungs sein, auf das die Herren im Reichstagsrat an der Spitze eines jeden Mitglieds in dem so heuren Bayern immer reichere Förderung finde.

Regensburg, 14. Januar. Bei der heute hier stattgehabten Kreisversammlung an Stelle des verstorbenen Abgeordneten v. Gruben sind bis jetzt für Graf Walderdorf (Centrum) 2136 Stimmen, für Hofmann (Liberal) 1068 und für Dr. Kollmar (Socialist) 361 Stimmen gezählt. Die Resultate aus den meisten Landkreisen stehen noch aus.

Wetz, 14. Januar. Das Journal „Rheinl.“ hat bezüglich der Gerichte über die un-aridische Ministerkriege: Wir erkennen die Situation nicht als eine solche, die irgendwelche mit neu-eintretenden Kompromissen oder Verträgen verbundene parlamentarische Gestaltungen befürchten ließe.

Gera, 14. Januar. Ueber das Befinden des Königs wird offiziell gemeldet: Der König verachte den gestrigen Tag u. den Anfang der Nacht ruhiger, den übrigen Theil der Nacht unregelmäßig. Das Allgemeinbefinden ist unverändert; der König fährt fort, ein wenig Ruhig zu sich zu nehmen.

Der Ministerpräsident hielt eine öffentliche Sitzung ab. Es verlautet gerüchelmäßig, derselbe habe sich mit der Frage der Erziehung einer zünftigen Reichstagskammer beschäftigt.

Schlösser, 14. Januar. Der König Wilhelm hat eine steu sich zute Nacht gehabt. Dr. Müntzgen ist heute wieder abgereist.

Hirsch, 14. Januar. Gekern wurde in Kanton Hirsch bei lebendigen Bewußtsein für den Regierungstag mit 20 000 St. der demokratisch radikale Kandidat Wimpf gewählt; auch für den liberaltionistischen Kandidat Wimpf, der liberal-conservative Gegner brachten es auf 20000 Stimmen.

Wiederstand bieten und haben sich entwickelt und umgestaltet.

— In diesem Punkte sind wir einig, tief Talbaume lebhaft, die Verwendung ist mein Gesetz, ist meine Ueberzeugung, aber dieselbe schließt den Gedanken an einen Schöpfer nicht aus.

Mit herber Verehrlichkeit entwickelte Rameau seinen Ideenansatz, entwickelte er die neuartigsten philosophischen Begriffe und verurtheilte mit der ganzen kalten Genauigkeit des Cartesius, der gewöhnt ist, in das Lebenswarme Gleich zu schneiden, den spiritistisch hochfliegenden Ideen seines Freundes die Flügel zu stechen. Abends, wenn die Studierlampe angezündet war, ihm behaglichen Kammerfeuer, lauchte Talbaume fundentlang den Auseinanderlegungen Rameau's; er war in seinen G-fühlen verlegt, aber er staunte die Gerankentische des Gesprochenen an und sollte seinem leuchtenden Geiste volle Anerkennung, indem er sich gestand, daß dieser Mann in jeder Richtung, die er im Leben eingeschlagen, eine bedeutende, hervorragende Kraft gewesen wäre.

In den intimen Besprechungen der beiden jungen Männer stellte sich noch bald ein Dritter. Im selben Stodwerke wie Rameau in der Rue de la Harpe wohnte ein deutscher Maler, Namens Franz Wangel, der aus Stuttgart gekommen war, um an der Kunstakademie zu studieren. Er war ein schweigender junger Mensch und schien viel zu arbeiten; allabendlich hörte man ihn auf dem Klavier Haydn oder Mozart spielen, und es ließ sich nicht verfehlen, daß er eine laute, schüchternere Natur sei. Rameau wußte, daß er Maler war, weil er ihm auf der Straße oft mit Leinwand und Farbenkasten unter dem Arm begegnet war. Doch die beiden Nachbarn sprachen niemals zusammen; ein gelegentliches Hören des Hutes, das war Alles. Sie kamen nicht einmal über gelegentlichen Namen, und wenn Rameau zufällig von Wangel sprach, so sagte er nur „der Maler von nebenan“. Eines Tages kam Wangel sehr bleich aus der Malerküche zurück; Abends spielte er nicht wie gewöhnlich seine Sonate, denn er hatte sich, von heftigem Fieber erfaßt, zu Bette begeben.

(Fortsetzung folgt.)

Paris, 14. Januar. Bei der Wahl eines Senators für die Provinz wurde Müller (Centr.) mit großer Majorität gewählt.

Bukarest, 14. Januar. In Folge von Schwierigkeiten ist der Reichstag auf den meisten Gliedern in unterbrochen.

Warschau, 14. Januar. Das Amtsstück veröffentlicht einen Urtas, wonach zum Ueberten auf die Einführung der neuen Verfassung eine liberale Oberinstanz geschaffen wird. Dieselbe erhalten sämtliche Mitglieder der Regierung, welche das Verfassungsprojekt der Europäischen unterzeichnen, die Abgeordneten der großen Sejmikatura, die Mitglieder des Verfassungsausschusses und die künftigen Kommissare, welche die Wahlen kontrollieren.

Sofia, 14. Januar. Prinz Ferdinand empfing bei dem gestrigen Neujahrseste die Mitglieder der Behörden und erwiderte auf die Glückwünsche der Gesellschaft, er habe dem orthodoxen Akerus und der bulgarischen Kirche, deren ergebener Sohn er sei, stets seinen Eifer gewidmet und hoffe, daß die guten Beziehungen zwischen der Kirche und der Regierung auch ferner fort dauern würden. Abends fand bei dem Prinzen ein großes Dinner statt. Aus Anlaß des Neujahrsestes wurden zwischen dem Prinzen Ferdinand, dem König von Serbien und dem Fürsten von Montenegro telegraphische Glückwünsche ausgetauscht.

### Tages-Neuigkeiten.

\* Der Kaiser hat Montag Mittag die erste Session der 17. Reichstagsperiode des preussischen Landtags persönlich eröffnet. Der Eröffnungsgesetz, die wie üblich, im Besonderen Saal vor sich ging, waren Gottesdienste in der Schlosskapelle und in der katholischen Hofkirche vorausgegangen. Der Kaiser trug die Uniform der Garde du Corps mit umflorter Arme, ihn folgten, da er den Saal betrat, die Prinzen Friedrich Leopold, Alexander und der Erbprinz von Meiningen, welche rechts vom Throne Aufstellung nahmen, während die Minister zur Linken standen. Ein vom Herzog von Ratibor ausgebrachtes dreifaches Hoch begrüßte den Monarchen, welcher aus dem Säulengang des Vizepräsidenten des Staatsministeriums von Bötticher die Thronrede entgegennahm und dieselbe mit kräftiger und feiner Stimme vortrug. Der Ausdruck der Ueberzeugung, daß wir uns der Hoffnung auf fernere Erhaltung des Friedens mit Vertrauen hingeben dürfen, fand lebhaften Widerhall. Ebenso wurden mit lebhaftem Beifall die Stellen betreffs Erhöhung der Piarzgehälter und Vorsehung der Volkshochschulen aufgenommen. Nicht minder begleitete lebhaftes Bravo die Ankündigung einer Reform der Einkommensteuer im Sinne der Entlastung der minder Bemittelten und mit Einführung der Declarationspflicht. Nach Verlesung der Thronrede erklärte Minister von Bötticher den Landtag für eröffnet, worauf die Feier mit einem vom Abg. Dr. Reichenberger als dem ältesten Mitgliede des Abgeordnetenhauses ausgeprochen dreifachen Hoch auf Se. M. den Kaiser und König schloß. In der diplomatischen Loge wohnten zahlreiche Vertreter fremder Staaten der Feier bei.

\* Der spanische Votchgänger am Berliner Hofe Graf Rascon ist an einem Leberleiden schwer erkrankt.

\* Contreadmiral Paich, Vorstand des Hydrographischen Amtes der Reichsflotte ist einwilligen die Veretzung des schwer erkrankten kommandierenden Admirals Grafen Monts übertragend worden.

\* Die Werbung des Prinzen Friedrich Leopold um die Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein kam, wie man sich aus Hofkreisen erzählt, selbst den hohen Verwandten der Braut völlig unerwartet. Wohl hatte der Prinz Gelegenheiten, seine zukünftige Braut bei früheren Besuchen kennen zu lernen, welche die Prinzessin ihrem Schwiegervater, der baltischen Prinzessin Wilhelmine in Potsdam abgetraut hatte, aber daß diese Bekanntschaft bei dem neuesten Besuche der Prinzessin Luise nach Weismann eine so innige agententliche Annäherung zur Folge haben sollte, davon und von den Absichten des Prinzen Bedacht nahm man sich nicht, er wurde in der Werbung bei dem Kaiser und dem Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein sich dann offenbarten. Die Werbung ging ebenso nach von Station, wie die der Prinzessin Sophie mit dem Kronprinzen von Griechenland und die beiden Hochzeiten werden voraussichtlich der Zeit nach nicht weit auseinander liegen.

\* Rücktrittsabsicht des Kriegsministers. Heute ist, und zwar mit besonderer Betonung, erneut das Gerücht verbreitet, daß der Kriegsminister, General von Hartmann, v. Schellendorf, die erste Absicht hege, nach dem Schluß der Reichstagsession von seinem Posten zurückzutreten und daß man sich bereits mit der Person des Nachfolgers beschäftigt. Allen Anzeichen nach haben, wie die „Magd. Zig.“ meldet, diese Angaben diesmal mehr tatsächlichen Hintergrund, als frühere ähnliche, wie weit es richtig ist, daß der Divisionsgeneral v. Raltenborn in das Auge gefaßt ist, mag dahingestellt bleiben.

Besamntlich lag es in der Absicht, durch ein neues Gesetz die Pensionserhältnisse solcher Offiziere und Militärsbeamten, welche in den Gremienbedienstet sind, ordnen zu regeln; es verlautet mit Bestimmtheit, daß der Plan aus finanziellen Rücksichten jetzt unbillig ausgefallen ist.

\* Die Feste des Ordensfestes wird in diesem Jahre in Bezug auf Festlichkeiten größere Dimensionen annehmen, als in den Vorjahren, da zu den an diesem Tage üblichen Ordensausstellungen auch noch solche kommen, die sich auf den Regierungsrat des Kaisers beziehen.

\* Die erste öffentliche Verammlung, welche der königliche Arbeiterverein in Berlin abhielt, wurde von Sozialdemokraten geltegt. Die letzteren hatten sich im großen Anzahle eingefunden und bewilligten durch Hochrufe auf die Sozialdemokratie u. s. w. die Auflösung derselben.

\* Auswanderungsflüchtige werden neuerdings zur Auswanderung nach Brasilien durch den Hinweis auf verlesenen verlockt, daß sie nach ihrer Ankunft am Bestimmungsorte auf fertige Unterhaltungen leitend der brasilianischen Regierung zu rechnen hätten. Welche Demonymie es mit dieser angeblichen Ueberführung hat, geht aus dem Vorheren hervor, welchem beratige Auswanderer vor ihrer Einreise in Europa leitend der Schiffskapitänen internieren werden. Die Auswanderer haben nämlich, wie die „Post“ zur Warnung mit-







# Ämtliche Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung,**  
die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Stammrolle in  
der Stadt Halle a. S. betreffend.

In Gemäßheit der gesetzlichen Bestimmungen des § 25 der deutschen Verordnung vom 22. November 1888 haben sich die Militärpflichtigen in der Zeit vom 15. bis Ende Januar zur Aufnahme in die Rekrutungsstammrolle anzumelden und diese Meldung zu derselben Zeit alljährlich so lange zu wiederholen, bis eine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis getroffen worden ist. Von diesen Meldungen sind nur die mit Ausstand versehenen Einjährig-Freiwilligen oder auf längere Zeit zurückgestellten Militärpflichtigen entbunden.

Auf Grund dieser Bestimmungen werden die Militärpflichtigen aufgefordert, sich in nachbezeichneter Reihenfolge in den Vormittags-Büreaufkünden von 8 bis 1 Uhr im Militär-Büreau, Zimmer Nr. 7 des Polizeigebäudes, pünktlich zur Stammrolle anzumelden oder im Falle vorübergehender Abwesenheit anmelden zu lassen:

1. am Dienstag, den 15. Januar c. sämtliche Restanten aus dem Jahrgang 1866 und der früher geborenen, deren Militärverhältnis endgültig noch nicht geregelt ist;

2. die 1867 geborenen:  
am Mittwoch, den 16. Januar diejenigen, deren Familiennamen mit den Buchstaben A bis H,  
am Donnerstag, den 17. Januar diejenigen, deren Familiennamen mit den Buchstaben J bis R und  
am Freitag, den 18. Januar diejenigen, deren Familiennamen mit den Buchstaben S bis Z beginnen;

3. die 1868 geborenen:  
am Sonnabend, den 19. Januar diejenigen, deren Familiennamen mit den Buchstaben A bis H,  
am Montag, den 21. Januar diejenigen, deren Familiennamen mit den Buchstaben J bis O,  
am Dienstag, den 22. Januar diejenigen, deren Familiennamen mit den Buchstaben P bis S und  
am Mittwoch, den 23. Januar diejenigen, deren Familiennamen mit den Buchstaben T bis Z beginnen;

4. die 1869 geborenen:  
am Donnerstag, den 24. Januar diejenigen, deren Familiennamen mit den Buchstaben A bis G,  
am Freitag, den 25. Januar diejenigen, deren Familiennamen mit den Buchstaben H bis L,  
am Sonnabend, den 26. Januar diejenigen, deren Familiennamen mit den Buchstaben M bis R,  
am Montag, den 28. Januar diejenigen, deren Familiennamen mit den Buchstaben S bis U und  
am Dienstag, den 29. Januar diejenigen, deren Familiennamen mit den Buchstaben V bis Z beginnen.

Die vom Jahrgange 1869 hier nicht geborenen Militärpflichtigen haben bei der Anmeldung den Geburts- resp. Taufschein, die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge den Voozungsschein, sofern letzteren nicht schon abgegeben sein sollte, bei der Anmeldung vorzulegen. Die hier in der Stadt geborenen Militärpflichtigen bedürfen dieser Legitimationspapiere nicht.

Die Eltern, Vormünder, Lehr- oder Brodherren der Militärpflichtigen werden hierdurch aufgefordert, die letzteren auf ihre Meldepflicht aufmerksam zu machen und auf die Folgen der Unterlassung hinzuwirken; im Falle der vorübergehenden Abwesenheit der Militärpflichtigen aber bei Vermeidung der angebrohten Strafen die Anmeldung selbst zu bewirken und den Aufenthalt der Pflichtigen hierbei anzugeben.

Wer die vorgeschriebene Anmeldung unterläßt, nicht rechtzeitig bewirkt oder bewirken läßt, verfällt in eine Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haftstrafe bis zu drei Tagen.

Schließlich werden diejenigen der 1869 geborenen Militärpflichtigen, welche die Befähigung zum einjährigen freiwilligen Dienst besitzen und die Ertheilung des bezüglichen Scheines nachzuuchen beabsichtigen, darauf hingewiesen, daß diese Gesuche unter Vorlegung der vorgeschriebenen Erfordernisse spätestens bis zum 1. Februar c. bei der Königl. Prüfungs-Commission für Einjährig-Freiwillige zu Merseburg anzubringen sind und wo die Schulzeugnisse noch fehlen, in den betreffenden Anträgen zu erwähnen ist, daß dieselben bis zum 1. April nachfolgen werden.

Halle a. S., den 2. Januar 1889.  
Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Commission  
des Staates.

Das unter dem 22. Oktober 1882 nach Eröffnung des Straßenbahnbetriebs an das Publikum gerichtete Ersuchen, im Interesse der Sicherheit und Bequemlichkeit des öffentlichen Verkehrs in der großen Ulrichstraße zwischen Kleinmünden und Kaulenberg stets die rechte Straßenseite zu halten, ist leider erfolglos geblieben. In Folge dessen und da die in dieser Straße inzwischen eingetretene Steigerung des Verkehrs einen erhöhten polizeilichen Schutz erfordert, sieht sich die Polizei-Verwaltung leider veranlaßt, den Rath durch eine polizeiliche Vorschrift zu erlassen und die Nichtbeachtung der letzteren unter Strafe zu stellen.

Demgemäß wird hierdurch unter Bezugnahme auf die §§ 55 und 104 der hiesigen Straßen-Polizei-Verordnung vom 15. September 1879 angeordnet,

daß vom 16. Januar dieses Jahres ab Jedermann, welcher den Bürgersteig der großen Ulrichstraße auf der Seite von Kleinmünden nordwärts bis einschließlich der Hausgrundstücke Nr. 24 und 27a begeht, sich auf der jeweiligen rechten Straßenseite zu halten hat.

Halle, am 14. Januar 1889.

**Die Polizei-Verwaltung.**

Zur Vermietung der Turnhalle auf dem hiesigen Hofplatze als Schanklokal während der in diesem Jahre auf den 11. und 12. März, 19. und 20. Juni, 9. und 10. September und 23. und 24. Oktober fallenden 4 Vieh- und Krammärkte, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen, wird ein Termin auf

**Donnerstag, den 24. Januar d. J. Vormittags 10 Uhr** auf der Rathshaus im Waagegebäude hiersebst anberaumt, wozu Reflectanten eingeladen werden.

Halle a. S., den 10. Januar 1889. **Der Magistrat.**

# Commers alter Burschenschaftler zu Halle a. S.

Die Unterfertigten beehren sich, zu einem Commercium der Burschenschaftler am Sonnabend den 19. Januar im großen Saale des Neumarkt-Schießplatzes (Hrz. 40) einzuladen.  
Prof. Dr. Baethgen, Prof. Dr. Bernke, Sanitätsrath Dr. Bourwig, Dr. Braunschwieg, Arzt, Oberlehrer Dr. Brieger, Gerichtsassessor Richter, Prof. Dr. Sering, Dr. Gaasler, Arzt, Hamann, Referendar, Harig, Amtsgerichtsrath, Dr. Eb. Herzberg, Arzt, Stadthalter Dr. Krähe, Dr. Siebrecht, Gymnasiallehrer, Stadthalter Dr. Krähe, Dr. Siebrecht, Arzt, Prof. Dr. Lindner, Prof. Dr. Loening, Prof. Dr. Lüdecke, Dr. Mayer, Sanitätsrath, Gerichtsassessor Maquet, Privatdocent Dr. Schudardt, Assistent am bot. Inst. Schuppen, cand. med. Schwarzenberger, Oberlehrer Dr. Benediger, Rechtsanwalt Weber.

## Keller-Vermiethung.

Der im nördlichen Flügel der Moritzburg hiersebst belegene große Keller mit darüber befindlichem Gewölbe soll  
**am 23. d. Mts. (Mittwoch) Nachmittags 3 Uhr** im Geschäftslokale der Unterechenern, Friedrichstraße No. 43, unter den daselbst schon jetzt zur Einsicht ausliegenden Bedingungen vom 1. April d. Js. ab auf **6 Jahre** meistbietend vermiethet werden.  
Halle a. S., den 15. Januar 1889.  
Königliche Domänen-Receptor.  
D. Thieme.

## Rositzer „Germania“-Brikets!

Marke:  Marke:   
Lieferung prompt. Bedienung streng reell.

anerkannt bestes Briketfabrikat offerirt billig  
Grüner Hof, (Ferienprecher 208.)  
Wilhelm Reupsch, Comtoir: Brüderr. 15, I.

Nachdem ich am 1. Januar 1889 aus der Handels-

Gesellschaft **Fromme & Nultsch** ausgetreten bin, habe ich am gleichen Tage in meinem Grundstück

**Forsterstraße 4 I. Etage**

ein **Posamenten- u. Wollwaaren-Geschäft** Engros eröffnet.

Ich empfehle zu billigsten Preisen:

Alle Sorten Wollgarne,  
" " Baumwolle,  
" " Posamenten,  
Herrenwesten,  
Blau u. Braune Jacken,  
Unterbekleider,  
Socken u. Strümpfe.

als Spezialität mache die Herren Wiederverkäufer auf **Hauszwirne** (Holzrollen) aufmerksam.

**Carl Fromme,**  
Forsterstraße 3 u. 4 bei der Wagdeburgerstraße.  
Nähe der Bahn.

Um den Ausverkauf schnell zu beendigen, habe ich den Preis für noch vorhandene Artikel bedeutend ermäßigt.

**Fr. Gubsch, Neue Promenade 14.**

Gänzlicher Ausverkauf wegen Verkauf des Grundstücks

unserm Selbstkostenpreise: Posten, Bücherm. u. Relief-Albume, Hauslegen, Reißzweigen und Winkel, elegante Topfmanichetten, Schreibmappen, Lampenschirme, Widerbücher, Kochbücher, Niederbücher, Märchenbücher und Volksbücher, Taschenkalen, Reißzeug, Tisch- und Modellirbogen, Schulartikel, alle Sorten Tinten u. Tintenläufer.

Fr. Gubsch, Neue Promenade 14.

Von Donnerstag früh ab sitzen feine fette sowie große und kleine **Landschweine** (feine engl. Rasse) zum Verkauf im Gasthof zum goldenen Hing in Halle.

Fr. Rolle aus Halle und Fr. Rhaesa aus Nordhausen.

**Restaurant Actienbierbrauerei.**  
Heute Mittwoch den 16. d. Mts.

**Schlachtfest.**  
Fr. Dietzel.

## Auction.

Am Mittwoch den 16. ds. Mts. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Geißstraße 42:  
1 Sopha, 1 Kommode und 1 Bettstelle mit Matratze zwangsweise gegen Baarzahlung.  
Hesse, Gerichtsvollzieher.

## Auction

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren.

Mittwoch den 16. d. Mts. Vorm. 11 Uhr versteigere ich Geißstraße 42 hier:

4 große Reiselöffel, zwei Kleiderkränze, 1 Kommode mit Aufsatz, 1 Regulator u. Hirsch.

Gesellschaftsvollzieher.

## Auction.

Mittwoch den 16. d. Mts. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Geißstraße 42 zwangsweise:

1 Regulator und 1 Winterüberzieher.

Friedrich, Gerichtsvollzieher in Halle.

## Auction.

Mittwoch den 16. d. Mts. Vorm. 9 1/2 Uhr versteigere ich Geißstraße 42 hiersebst zwangsweise:

2 Sopha, 1 Verticow, 1/2 Sph. Tisch und Stühle, 2 läng. Spiegel u. versch. n. Kraft, Gerichtsvollzieher.

## Auction.

Donnerstag den 17. d. Mts. Vorm. 1/11 Uhr versteigere ich in Radewell zwangsweise:

1 gr. Parthie Mähltheile, 1 Parthie Holz- u. Eisenheile zu Polir- u. Waschmaschinen,

1 Reinigungsmaschine, 7 Polir-Maschinengeflelle, 2 Windmaschinen, 1 Hobelbank und 1 Schleifstein.

Sammelplatz, Gasthof „Eiche“ in Radewell.

Friedrich, Gerichtsvollzieher in Halle.

**Aetznatron**

zum Seifenochen in höchstgütiger Qualität empfehle

**Ernst Jentsch,**  
Leipzigerstrasse 31,  
Drogenhdlg. d. rothen Kreuz.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munkelt in Halle. — Bildliche Buchdrucker (R. Nieschmann) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Siehe 1 Beilage.